Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 75 (2000)

Heft: 5

Artikel: Brig/Glis - Domodossola : der militärische Strassenbau über den Simplonpass

Autor: Wyder, Theodor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

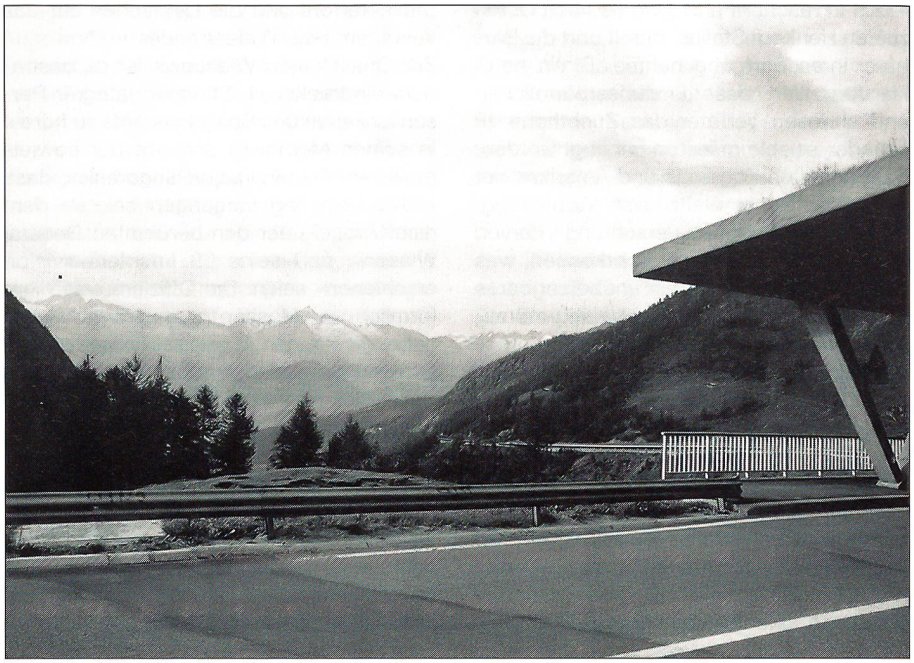
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brig/Glis–Domodossola

Der militärische Strassenbau über den Simplonpass

Kaiser Napoleon Bonaparte veranlasste mit seinem Dekret vom 7. September 1800 die Strassenverbindung von Brig resp. Glis nach Domodossola über den Simplonpass. Sein Divisionsingenieur Nicolas Céard verwirklichte diesen kühnen Plan mit einem Riesenaufwand von personellen und materiellen Mitteln in der kurzen Zeit von 1801 bis 1805 zu einem bewundernswerten und grossartigen Strassenwerk.



Simplonpass-Strasse als Nationalstrasse 9 seit 1960.

Napoleon Bonaparte in Genf

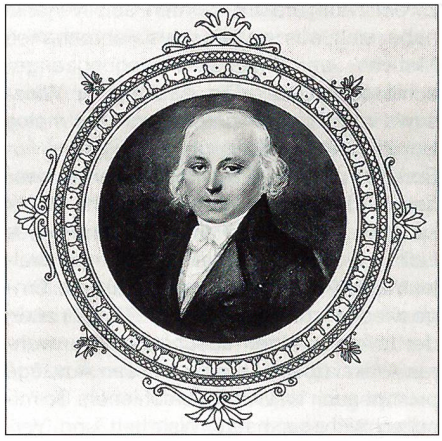
Kaiser Napoleon Bonaparte (1769–1821) war am 21. November 1797, zwei Jahre vor dem Todesjahr von Horace Bénédict

Oberst i Gst Theodor Wyder, Uvrier/Sion

de Saussure, bei seiner Rückkehr des Rastadt-Kongresses, für 48 Stunden in Genf. Er lernte das ganze rechtsseitige Seeufer kennen. Zweifelsohne merkte er sich zahlreiche Beobachtungen, die er zukünftig zum Vorteil nutzen könnte. Bereits im folgenden Jahr, am 19. August 1798, wurde der von Napoleon inspirierte Vertrag zwischen dem französischen Direktorium und der helvetischen Regierung unterzeichnet: «L'Helvétie s'engageait à accorder à la France deux routes militaires à travers son territoire, l'une, au nord, en remontant le Rhin, l'autre, au midi, dans la vallée du Rhône.» Die helvetische Republik, eine gärende und zerbrechliche Schaffung, gab damit ihre Neutralität, ihre wesentliche Garantie für Unabhängigkeit und Freiheit auf. Dem verbündeten Wallis blieb keine andere Lösung als die Vereinbarung zu zeichnen und sein Land zum freien Durchmarsch den kühnen Franzosen zu öffnen.

Armeen der Alpenpässe

Es ging in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts um die Inbesitznahme der Alpenpässe durch die Armeen von Ost und West. Um den Gotthard und im Zentrum der Schweiz kämpften die Armeen der Generäle Lecourbe, Suworow und Masséna. Am Simplon standen sich österreichische und französische Truppen gegenüber. Kein Wunder, dass die Walliser, insbesondere die Oberwalliser, auf der Seite der Österreicher in wilden Kämpfen um den Simplon bangten. Am 15./16. August 1799 gelang es General Turreau, in einem schrecklichen Gemetzel bis Domodossola vorzustossen. Der Erfolg musste hart bezahlt werden.



Nicolas Céard, 1745–1821.

Turreau führte seine Soldaten nach Brig zurück: ausgehungert, zerfetzt, abgemagert und demoralisiert ob dem angerichteten Schreck und der anstehenden Verwüstung von Stadt und Land.

Bonapartes Dekret vom 7. September 1800 für die Verbindung Brig–Domodossola über den Simplonpass war einfach und bestimmt mit einem Umfang von sieben Artikeln.

Artikel 1 und 2:
Grenzen zwischen Lombardei und Piemont; Umfang der zisalpinischen Republik.

Artikel 3 bis 5:
Der Weg von Brig nach Domodossola «sera rendu praticable pour les canons»; ein Bataillon von 500 Mann baut die Strecke Domodossola–Gabi und ein zweites gleich starkes Bataillon baut Brig–Gabi, beide unter Divisionsgeneral Turreau.

Artikel 6 und 7:
Das Kriegsministerium und die zisalpinische Republik beteiligen sich je mit einer monatlichen Leistung von 50 000 francs; für die Ausführung des vorliegenden Dekretes sind beauftragt der Aussen-, Innen- und Kriegsminister.

Die Republik Wallis wird im Dekret nicht einmal erwähnt. Nach Besetzung des Wallis seit zwei Jahren war für Napoleon dessen Angliederung an Frankreich nur noch eine Angelegenheit von Wochen. Wenn dem auch so geschah, jedoch erst in zehn Jahren, war die freie und unabhängige Republik Wallis während den fünf Jahren Bauzeit (Frühling 1801 bis Herbst 1805) nicht unbedingt förderlich für den Verlauf der Arbeiten.

Baubeginn

Am 23. Januar 1801 machte sich Turreau auf der italienische Seite ans Werk; in Brig wartete er noch auf die Ankunft von Céard. Dieser veranlasste den ersten Spatenstich, zwar nicht wie vorgesehen in Brig, sondern in Glis, bei den einstigen «Zwölf Staffeln», am 26. März desselben Jahres.

Um dem Simplonwerk einen erfolgreichen Start zu geben, brauchte es einen Turreau: Auftragstreue, wenn nötig auch den veränderten Umständen angepasst; Fertig-

Gedenktafel zum 175. Todestag von Nicolas Céard; in Domodossola bei der Porta Briona, in Glis bei der Kirche: Vermessungspunkt zum Bau der Simplonstrasse.

keit, Leichtigkeit und Geneigtheit zum Vollbringen bestimmter dem Menschen angemessenen Handlungen; Tapferkeit in der Bereitschaft, bei Not sich Gefahren auszusetzen; Beharrlichkeit in der Festigkeit gegenüber äusseren Schwierigkeiten und Ausdauer im Festhalten bei inneren Widerständen.
Céard zeichnete sich aus durch einen überdurchschnittlichen Intellekt: seine Klugheit befähigte ihn, Mittel und Wege zum angestrebten Ziel zu finden; seine Vernunft gab ihm die Gabe, zu beurteilen, festzustellen und zu entscheiden im Handel für jeden einzelnen Fall; sein praxisbezogenes Wissen strahlte ein planvoll geordnetes Beobachten und Denken aus, verbunden mit einem beneidenswerten Glauben der auf eigener Erfahrung und Einsicht beruhenden Erkenntnis. In einem an ihn adressierten Brief ist zu lesen: «La rédaction de votre travail offre une nouvelle preuve des talents qui vous distinguent.» Am 25. September 1805 konnte Céard seiner kaiserlichen Majestät melden: «Le Simplon est ouvert et j'attends l'artillerie.»

Nicolas Céard, Leben und Werk

Céard wurde geboren im Jahre 1745 in Champagne, Département de l'Aube. Nach seiner Ingenieur-Ausbildung am Polytechnikum Paris trat er ins französische Korps für Strassen- und Brückenbau (Institution des ponts et chaussées en France). Mit 22 Jahren führte er den Bau des Quai St-Clair von Lyon aus. Er wurde alsdann nach Boulogne entsandt zur Ausführung von Meeresarbeiten und weiter nach Versoix, um aus diesem Ort eine Stadt von 80 000 Einwohnern als Rivalin von Genf zu planen. Céard war von 1790–1792 maire de Versoix. Die avenue de Choiseul ist sein Werk, und eine kleine Brücke trägt heute noch den Namen Pont-Céard.
Céard genoss auch jenseits der Alpen grosse Anerkennung und eine hohe Achtung. Er überzeugte von seinen Vorhaben die italienischen Ingenieure und Militärs, Arbeiter, Soldaten und Zivilbevölkerung bis in die höchsten Regierungskreise. Der Ministerrat für Innere Angelegenheiten der italienischen Republik, Seine Exzellenz de Villa, schrieb am 12. Juli 1802 an Nicolas Céard: «Ce n'est qu'un trait de votre politesse le compliment que vous venez de me faire, sur ce que vous m'avez pu procurer, le plaisir de vous révoir avant votre départ d'ici. Je suis bien sensible, et vous m'obligerez beaucoup en me croyant toujours plein d'estime et de consideration pour votre personne.»

Nicolas Céard, sein Andenken

Die Nachwelt scheint Céard vergessen zu haben. Wenn sein Andenken um die Jahrhundertwende noch bestand, ist es 100 Jahre später praktisch erloschen. Sein Grabmahl in Herry, Département Cher, blieb den Franzosen unbekannt. Die Grabinschrift, in Originalgrösse im Staatsarchiv Genf, gab mir die Spuren zur Entdeckung der Grabstätte. Eine Delegation de Pro Historia Glis begab sich am 21. Oktober 1993 nach Herry, um das Andenken Céards in Begleitung der dortigen Behörden mit allen diplomatischen und militärischen Ehren zu begehen.
Herry liegt auf halber Strecke zwischen Lyon–Paris, mitten auf der Verbindungslinie Bourges–Avallon, 30 km NW von Nevers in der Nähe nördlich von La Charité sur Loire; ein kleines Bauerndorf mit 685 Einwohnern mit einer imposanten Kirche aus dem Jahr 1136, gotischer Stilart. Der Empfang durch die Ortsbehörde war sehr herzlich. Unser Vorhaben setzte die Verantwortlichen in Staunen und Bewunderung: Staunen, um durch uns zu erfahren, um wen und was es ging, um diese verlassene Grabstätte auf dem ehemaligen Friedhof; Bewunderung, dass eine offizielle Schweizer Delegation nach Herry kam, die auf dem Grab Nicolas Céard ein Blumengebinde mit den Schweizer Farben ablegte.

Nicolas Céard, seine Grabstätte

Das gut erhaltene und geführte Gemeindearchiv war meine Freude. Ich fand auch bald die Stelle vom alten Friedhof, der im Osten und Süden an der Kirche war; er musste bereits am 10. Dezember 1851 aus gesetzlichen Gründen ausserhalb des Dorfes verlegt werden. Zehn Jahre später, am 20. Oktober 1861, ging der alte Friedhof durch Kauf an die Gemeinde über mit der Auflage:
- «la conservation à perpétuité de la tombe de M. Nicolas Céard, ingenieur de la construction de la route du Simplon,
- l'impossibilité sous aucun prétexte transférer les restes de M. Céard dans le nouveau cimetière,
- l'élargissement du chemin communal dit de l'ancien cimetière et de la route départementale d'Aubigny à la Charité.»

Warum hat Céard seine Grabstätte in Herry? Die Behörden haben kein Antwort. Wie weiter oben angeführt, war die Grabstätte Céard seit mehreren Jahrzehnten in Herry nicht mehr als solche bekannt. Die Grabplatte, bestehend aus Kalkstein der Steinkarrieren Bourges-Charly-Vallenay et Lavaux-Malvaux, sehr wahrscheinlich von jener aus Saucerre, ist durch die seit über ein Jahrhundert bestehenden atmosphärischen Einflüsse kaum mehr lesbar. Der Originaltext der Grabinschrift lautet: «Ici repose Nicolas Céard, ingénieur des ponts-et-chaussées, mort inspécteur divisionnaire dans ce corps, officier de la Légion d'Honneur, né dans le département de

EMPIRE FRANÇAIS.

ROUTE DU SIMPLON.

TRAVAUX PUBLICS.

ADJUDICATION

DES TRAVAUX

à faire pour la confection de la route de Paris à Milan par le Simplon.

Die öffentliche Ausschreibung zum Bau der Simplonstrasse gemäss Napoleonischem Dekret vom 7. September 1860.

l'Aube, le 22 janvier 1745. Il est décédé à Chalivoy, le 11 octobre 1821. En lui les malheureux ont perdu un cœur compatissant, ses enfants un bon père, sa patrie un bon citoyen, un habile ingénieur, elle lui doit des beaux travaux, entre autres, le projet de la route de Simplon, dont il dirigea l'éxécution jusqu'en 1813.»

Vermutlich hat Céard nach seiner Pensionierung infolge der Ereignisse von 1815 und nach 47 Jahren im Dienste der Republik seinen Wohnsitz Genf verlassen. Aus dem Schrifttum seines Sohnes ist diesbezüglich zu erfahren, dass sein Vater um diese Jahre nach seiner heimatlichen Erde von Chalivoy wechselte. Dort wurde er als Chevalier de Chalivoy im Département Cher ernannt. Chalivoy ist ein herrschaftliches Landgut, ein paar Autominuten nördlich von Herry, im Departement von Cher. «De magnifiques plantations; des communications établies ou améliorées; 200 arpens de marais desséchés et plus d'une lieue de canaux d'usines ouverts, ont été les nobles fruits des loisirs que lui procurait une honorable retraite.» Dort erreichte ihn der Tod am 11. Oktober 1821 im Alter von 76 Jahren, «entouré de l'affection et du respect de toute la population».

R. de Montalivet, langjähriger Maire, zurzeit Maire-Adjoint und verantwortlich für Auswärtiges, schrieb mir am 4. November 1993, begleitet mit den Presseberichten unserer Begegnung in Herry: «Nous avons apprécié votre venue du jeudi 21 octobre pour commémorer le souvenir de notre compatriote, Nicolas Céard, qui a réalisé la route du Simplon.»

Das Andenken Nicolas Céard bleibt in der Simplon-Transversale erhalten. Weder die Mittelalter-Strasse noch die bestehende Nationalstrasse N9 haben eine personifizierte Namensgebung. Das ist einzig dem Umstand zuzuschreiben, dass bei so mächtigen Werken jeweils der Souverän die treibende Kraft bleibt.

Literatur

Wyder, Theodor: Simplon im Zeitgeschehen, Brig, 1996, ISBN 2-88025072-2, 229 Seiten, reich bebildert. Preis Fr. 39.– (für «Schweizer Soldat»-Abonnenten Fr. 29.– bei Simplon Druck AG, 3900 Brig).

Kleine Uniformkunde

Lmg-Schütze 1942

Die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs 1914 bis 1918 machten auch in der Schweiz deutlich, dass die Infanterie eine leichte vollautomatische Unterstützungswaffe brauchte. Diese Erkenntnis führte zur Entwicklung des leichten Maschinengewehrs 1925, welches dann bis Ende der 20er-Jahre in der Armee eingeführt war. Das Magazin des luftgekühlten Rückstossladers fasste 30 Schuss im Kaliber 7,5 mm (GP11) und wurde von der rechten Seite her in den Verschlusskasten eingeführt. Die Waffe konnte von einem Wehrmann getragen und ohne fremde Hilfe aus dem Stand abgefeuert werden. Ein gewaltiger Fortschritt, wenn man bedenkt, dass das Maschinengewehr 1911 noch eine Lafette und zwei Mann als Bedienung benötigte. Neben dem Zweibein besass die Waffe noch ein Griffstück, welches wahlweise als Hinterstütze am Kolben oder Mittelstütze am Vorderschaft montiert werden konnte. Dieses in der Höhe verstellbare Griffstück mit breitem Stützsockel war sowohl Fixierhilfe beim Liegendschiessen als auch Traghilfe beim Sturmschiessen aus der Hüfte. Zu der Waffe gehörte ein Wechsellauf, der üblicherweise von einem zweiten Mann im Lmg-Trupp getragen wurde.

Unser Lmg-Schütze hat seine Waffe fürs Sturmschiessen mit der Mittelstütze versehen. das Stützenfutteral ist an seiner rechten Hüfte am Ceinturon zu sehen. Um den Hals trägt er die Magazintragschlaufe, die in ihren zwei Ledertaschen Platz für insgesamt 4 Reservemagazine bietet. Zusätzlich trägt der Schütze die Patronentaschen für die Karabinermunition und das Bajonett, welches ebenfalls zum Karabiner gehören würde. Die Gefechtspackung des Schützen umfasst die gerollte Plane, welche über der linken Schulter getragen wird, während der Brotsack mit der Gamelle und der Zeltpflocktasche über der rechten getragen wird. An der linken Seite, neben dem Bajonett am Ceinturon, ist die Gasmaskentasche zu finden. Der Stahlhelm Ordonnanz 1918 ist mit dem tarnfarbenen Überzug bedeckt, welcher zu Kriegsbeginn eingeführt wurde, um den damals noch glatten grünen Helmen ihren verräterischen Glanz in der Sonne zu nehmen. Der Lmg-Schütze ist mit der Uniform der Ordonnanz 1926 (mit Stehkragen) bekleidet.

Beim Schuss hatte der Wechsellauf des Lmg zur rechten Seite des Schützen bereitzuliegen, um den Laufwechsel rasch durchführen zu können. Gelegentlich machten sich schwarze Schafe unter den Instruktoren einen Spass daraus, die Männer des Lmg-Trupps der erbärmlichen Weichheit zu bezichtigen, wenn ihnen der brennend-heisse Lauf beim Laufwechsel aus den Händen fiel. Laut Vorschrift musste der Lauf nämlich sorgfältig zum Kühlen beiseite gelegt werden.

Roger Rebmann, Rost und Grünspan